

Zum Verbleib bei der Patientin

Aufklärung zur Schutzimpfung gegen

Windpocken (Varicellen)

Windpocken sind eine sehr ansteckende, weltweit verbreitete Krankheit, die durch das Varizella-Zoster-Virus hervorgerufen wird. Die Übertragung erfolgt durch direkten Körperkontakt oder mit der Atemluft (Tröpfcheninfektion). Etwa 2 Wochen nach der Infektion beginnt der Hautausschlag, der meist von Fieber begleitet wird: Kleine, einzeln stehende rote Flecken wandeln sich rasch in linsengroße, flüssigkeitsgefüllte Bläschen um, die eintrüben und nach einigen Tagen verschorfen. Typisch ist der starke Juckreiz.

Der Erkrankte ist in der Regel 2 Tage vor Auftreten des Ausschlags bis 5 Tage nach Auftreten der letzten frischen Blasen ansteckend. Nach Abheilung des Hautausschlages bleiben die Viren in den Nervenzellen. Sie können vor allem im höheren Lebensalter und bei Personen mit Abwehrschwäche wieder aktiv werden und die Gürtelrose (Zoster) hervorrufen.

Bei gesunden Kindern sind schwerwiegende Komplikationen bei Windpocken wie etwa bakterielle Superinfektionen der Haut, Gehirn- oder Lungenentzündungen selten. Dagegen haben Jugendliche und Erwachsene ein deutlich höheres Komplikationsrisiko. Besonders gefährdet sind alle ungeschützten Patienten, deren Immunsystem geschwächt ist, sei es durch eine angeborene, erworbene oder durch Medikamente bedingte Störung. Bei Kindern, die an Leukämie erkrankt sind, können Windpocken sogar tödlich verlaufen.

Gefährlich sind Windpocken auch für Schwangere, die Windpocken noch nicht hatten oder noch nicht dagegen geimpft wurden. Bei Erkrankungen bis zur 20. SSW können schwere Fehlbildungen bei dem ungeborenen Kind auftreten. Erkrankt die ungeschützte Mutter um den Geburtstermin (5Tage vor bis 2 Tage nach der Entbindung), besteht die Gefahr, dass bei dem Neugeborenen lebensbedrohliche Windpocken auftreten. Auch für Frühgeborene geschützter Mütter ist eine Erkrankung in den ersten 6 Lebenswochen bedrohlich. Treten Windpocken bei Früh- oder Neugeborenen und Menschen mit einem geschwächten Immunsystem auf, können zur Vermeidung schwerer Komplikationen antivirale Medikamente verabreicht werden. Einen wirklichen Schutz vor Varizellen jeglicher Verlaufsform bietet allerdings nur die rechtzeitig durchgeführte Impfung.

Impfstoff

Der Impfstoff besteht aus abgeschwächten lebenden Varizella-Zoster-Viren, die sich im Geimpften vermehren. Er wird unter die Haut gespritzt (subkutane Injektion). Nach 2 maliger Impfung gegen Windpocken sind nach derzeitigem Kenntnisstand keine Auffrischimpfungen notwendig.

Wer soll geimpft werden?

Im Rahmen des Impfkalenders wird die Impfung gegen Windpocken allen Kinder empfohlen. Wenn sie noch keine Windpocken durchgemacht haben und bisher auch nicht geimpft wurden, wird die 2-malige Impfung generell empfohlen für:

- Kinder und Jugendliche bis zum 18. Geburtstag
- Frauen mit Kinderwunsch, die die Windpocken noch nicht hatten, bzw. nicht dagegen geimpft sind,
- Personal (bei Neueinstellung) in Einrichtungen zur Betreuung von Kindern im Vorschulalter
- Medizinisches Personal insbesondere in der Geburtshilfe, Kinderheilkunde, Onkologie, Intensivmedizin und in der Betreuung Immundefizienter

Die Impfung wird zudem allen ungeschützten Personen empfohlen, für die eine Infektion besonders gefährlich wäre oder die die Windpocken an Gefährdete weitergeben könnten. Das sind vor allem Patienten mit Tumorerkrankungen, schwerer Neurodermitis und Patienten vor geplanten medizinischen Eingriffen bzw. Behandlungen, die die Abwehrkräfte schwächen, wie z.B. bei Organtransplantationen bzw. bei schweren Nieren- oder Autoimmunerkrankungen. Außerdem sollten unbedingt die Geschwister, Eltern und andere Familienangehörige oder Betreuer dieser Patienten sowie das betreuende medizinische Personal geimpft werden. Auch wenige Tage nach einer möglichen Ansteckung kann die Impfung unter Umständen noch schützen. Bitte suchen Sie in diesen Fällen umgehen einen Arzt auf.

Zum Verbleib bei der Patientin

Wer sollte nicht geimpft werden?

Wer an einer akuten, behandlungsbedürftigen Krankheit mit Fieber (über 38,5°C) leidet, soll nicht geimpft werden. Im Allgemeinen werden auch Personen mit geschwächtem Immunsystem nicht geimpft. Ausnahmen sind unter bestimmten Umständen möglich und notwendig. Während einer Schwangerschaft darf diese Impfung nicht vorgenommen werden, da das Impfvirus – zumindest theoretisch – auf das Kind im Mutterleib übertragen werden könnte. Aus dem gleichen Grund ist für die Dauer von 1 Monate nach der Impfung eine Schwangerschaft zu verhüten. Eine versehentliche Impfung während einer Schwangerschaft gilt jedoch nicht als Grund für einen Schwangerschaftsabbruch. Um den Erfolg der Impfung nicht zu gefährden, sollte erst 3 Monate nach der Gabe von Immunglobulinen oder nach einer Bluttransfusion geimpft werden.

Verhalten nach der Impfung

Der Geimpfte bedarf keiner besonderen Schonung, ungewohnte körperliche Belastungen sollten aber innerhalb von 1 bis 2 Wochen nach der Impfung vermieden werden. Bei Personen, die zu Kreislaufreaktionen neigen oder bei denen Sofortallergien bekannt sind, sollte der Arzt vor der Impfung darüber informiert werden.

Die Impfviren können in extrem seltenen Fällen auf empfängliche Kontaktpersonen übertragen werden. Personen mit stark geschwächter Abwehr und Schwangere sollten daher den direkten Kontakt zu Geimpften meiden, bei denen einzelne Windpockenbläschen aufgetreten sind. Diese Empfehlung gilt bis 5 Tage nach Auftreten der letzten frischen Bläschen.

Wegen des theoretischen Risikos eines Reye-Syndroms sollten für die Dauer von 6 Wochen nach der Impfung keine Salicylate (z.B. Aspirin) eingenommen werden.

Mögliche Lokal- und Allgemeinreaktionen nach der Impfung

Nach der Impfung kann es neben der angestrebten Immunität und damit dem Schutz vor der Erkrankung bei bis zu 20 Prozent der Geimpften an der Impfstelle vorübergehend zu Rötung oder schmerzhafter Schwellung kommen, vor allem bei Erwachsenen nach der 2. Impfdosis. Dies ist Ausdruck der normalen Auseinandersetzung des Körpers mit dem Impfstoff. Etwa jeder 10. Geimpfte hat eine leichte bis moderate Temperaturerhöhung. Bei 1 bis 3 Prozent der Geimpften tritt 1 bis 4 Wochen nach der Impfung eine stark abgeschwächte Verlaufsform der Windpocken („Impfkrankheit“) mit einzelnen Bläschen und Fieber auf.

Bei Patienten mit geschwächtem Immunsystem sind diese Erscheinungen häufiger und stärker ausgeprägt, so dass die Impfung bei diesen Personen im Regelfall nicht gegeben werden darf. Allerdings soll sie bei Kindern mit Leukämie in einem symptomfreien Intervall (Remission) gegeben werden.

Sind Impfkomplicationen möglich?

Impfkomplicationen sind sehr seltene, über das normale Maß einer Impfreaktion hinausgehende Folgen der Impfung, die den Gesundheitszustand des Impflings deutlich belasten. Allergische Reaktionen sind nach der Varizellenimpfung sehr selten; bei einer Überempfindlichkeit gegen den Begleitstoff Framycetin/Neomycin darf nicht gegen Windpocken geimpft werden. In Einzelfällen wurde in der Literatur über eine allergische Sofortreaktion bis hin zum Schock, eine Gürtelrose oder eine Lungenentzündung bei Gesunden und Menschen mit geschwächtem Immunsystem berichtet. Ebenfalls nur in Einzelfällen ist die Übertragung von einem Geimpften mit „Impfkrankheit“ (Hautausschlag) auf eine – meist immungeschwächte – Kontaktperson berichtet worden, ebenfalls eine vorübergehende Verminderung der Blutblättchenzahl. Bei seltenen Berichten über Erkrankungen des Nervensystems, die in zeitlicher Beziehung mit einer Varizellen-Impfung auftraten, ist ein ursächlicher Zusammenhang fraglich. In Ergänzung zu diesem Merkblatt bietet der Arzt Ihnen ein Aufklärungsgespräch an. Wenn nach einer Impfung Symptome auftreten, welche die oben genannten schnell vorübergehenden Lokal- und Allgemeinreaktionen überschreiten, steht ihnen der Impfarzt selbstverständlich ebenfalls zur Beratung zur Verfügung.

Sie erreichen uns unter: Dr. med. Susanne Kulik und Dr. med. Elke Meisel

Schultheißstr. 31, 65191 Wiesbaden

mail@frauenaerzte-bierstadt.de - Tel.: 0611-503233